

Es gibt zu lesen:



Was der Wagenplatz Hospi in der Warteschleife macht



Warum der Sportplatz an der Bundesstraße zugebaut wird



Was Menschen im Park passiert

Kultur und Gerüchte

Was macht eigentlich die Wasserturm-Schweigemillion? Aus: „Ein Hotel im Wasserturm“, eine von Patrizia und Mövenpick bereits vor Baubeginn herausgegebene Werbebroschüre zum, ähem: „Umbau und Erhalt des Wasserturms im Schanzepark“: Unter der Headline „Stadtteilprojekte unterstützen“, liest man, der SC Sternschanze erhalte „350.000 € für den Bau eines Kleinspielfeldes und eines Vereinshauses“. Haben nicht Verein wie Bezirk darauf bestanden, dass das Kleinspielfeld nicht von der Million, sondern mit öffentlichen Geldern finanziert wird? Egal! Das zeigt nur, dass man noch viel mehr Geld für zwei kleinere Projekte dieser Art ausgeben kann und man sich bei Wohlverhalten über den Nachschub an Kohle keine Sorgen zu machen braucht.

Weiter: „...der Verein Kunststücke e.V. 350.000 € für den Umbau des Rundbunkers am S-Bahnhof in eine Stadtteilgalerie“. Während am Wasserturm ein Baufortschritt keineswegs in Abrede gestellt werden kann, ist von einem Umbau des Rundbunkers, auch „kleiner Turm“ genannt, nichts zu sehen. Auf Nachfragen hört man von Misswirtschaft, Verschwinden von Geldern, Rausschmiss von Kunststück e.V. Gerüchte! Folgendes soll aber wirklich passiert sein: Falk H., Betreiber des medial hochgejubelten Kulturhauses 73 am Schulterblatt, stellte dem Archiv der sozialen Bewegungen der Roten Flora einen Umzug in den Rundbunker nebst 150.000 € Finanzierung in Aussicht.

So wird bereits unter der Hand ein neuer Betreiber für den Bunker gesucht. Und Falk H. nutzt seine Kontakte zum Bezirk, um sich bei den NachbarInnen von der Flora anzubiedern, indem er ihnen die Reste der Million andient. Wenn dies ebenso wie sein generelles Konzept von Kommerzkultur eher reserviert aufgenommen wird, kommt das schlagende Argument: „Ich war früher auch bei vielen Bambule-Demos dabei!“, hier verstanden als Teilnahme an einem popkulturellen Event, der einen mit den KritikerInnen auf Augenhöhe bringen soll. „Während der Fußball-WM war im Viertel statt „Bambule!“ auf der Straße „Deutschland, Deutschland!“ zu hören - und gelegentlich sogar „Sieg Heil!“ [gg]

schanze | 20357

engagiert – aufmunternd – anregend

Die falschen Träume eines Vereins

Knapp ein Jahr ist es her, dass der Bezirk Eimsbüttel im Verbund mit der STEG neue einschneidende Veränderungen für den Schanzepark bekannt gab: Der Eingangsbereich am Schlump werde umgestaltet und auf dem daneben liegenden Bolzplatz ein Kleinspielfeld mit Kunstrasen entstehen.

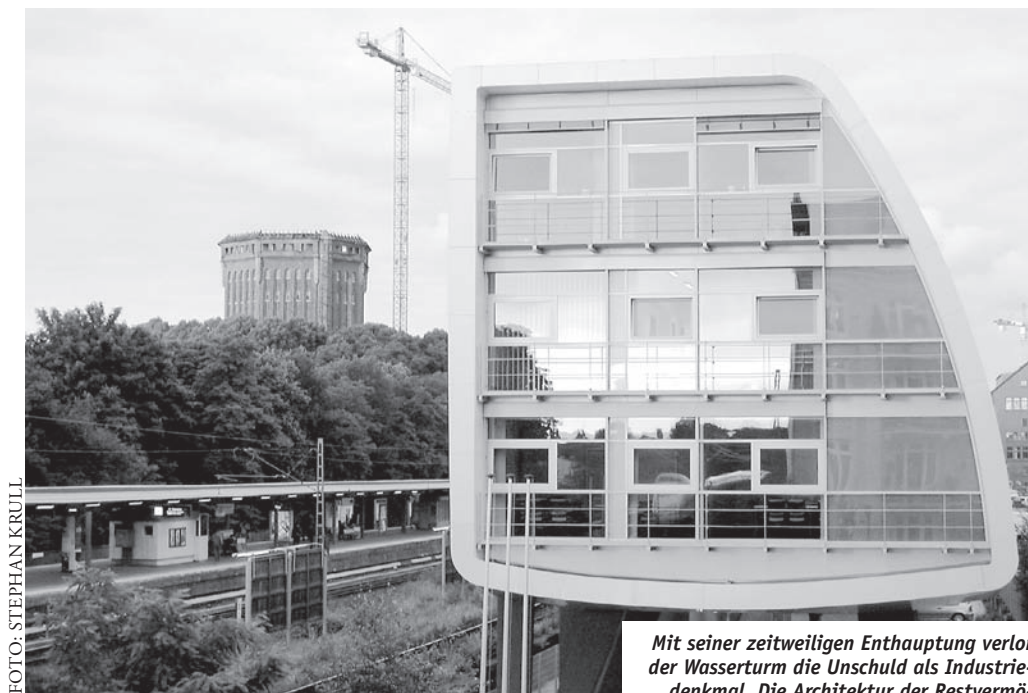


FOTO: STEPHAN KRUL

Mit seiner zeitweiligen Enthauptung verlor der Wasserturm die Unschuld als Industriedenkmal. Die Architektur der Restvermögensverwaltung der Bahn (rechts) ahnt das mittlerweile aufgesetzte neue Dach voraus: kalt und heuchlerisch funktional

Die Planung sah vor, die Wiese im Eingangsbereich herauszureißen, mehrere Bäume sowie Randgebüsch abzuholzen und durch einen teils gepflasterten, teils mit Grandboden bedeckten Platz zu ersetzen. Für das Kleinspielfeld wird der Bolzplatz sowie ein Teil des erst vor einigen Jahren für viel Geld neu angelegten Spielplatzes, inklusive Bäume und Grillplatz, weichen müssen.

Vorbild für den neuen Eingang sei, so hieß es, der Else-Rauch-Platz in Eimsbüttel. Wahrscheinlich ist es kostengünstig, die Gestaltung eines Platzes in einem Wohngebiet direkt auf einen Park zu übertragen – aber ist es sinnvoll? Bezirksvertreter argumentierten in einer Veranstaltung, der Park solle „leichter zu finden“ sein. Meinten sie die freie Sicht auf das Mövenpick-Hotel? Falls die so genannte „Öffnung des Parkeingangs“ realisiert wird, verschwinden Lärmschutz, Bäume, Büsche, Rasenfläche und Holzzaun ebenso wie die viel genutzte Grünfläche samt Sitzbänken.

ANZEIGE



Im September 2005 hatten Vertreter des Bezirksamtes Eimsbüttel mehrfach betont, dass es das Kleinspielfeld nur zusammen mit einem umgestalteten Eingangsbereich geben würde. Auf den öffentlichen Veranstaltungen war zwar davon nichts mehr zu hören, aber abgerückt von dieser Paketplanung ist das Bezirksamt bis heute nicht. Der Traum vom neuen Spielfeld geistert seit Jahren durch die Köpfe diverser Bezirkspolitiker und Sportfunktionäre. Hintergrund ist die stark wachsende Jugendabteilung des SC Sternschanze. Der im Viertel respektierte Fußballverein hat seine Jugendarbeit in den vergangenen Jahren so sehr intensiviert, dass mittlerweile die Kapazität des Sportplatzes am S-Bahnhof für Trainings- und Spielbetrieb ausgereizt ist.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2 ►



Wenn Sie schanze | 20357 unterstützen wollen, ist jeder Cent willkommen:
www.schanzenturm.de, Konto 964049 201, BLZ 200 100 20 Postbank Hamburg



Meldungen

Was alles nicht stattgefunden hat (I)

Ein ruhiges Abendessen für Jürgen Klein, Projektleiter der Patrizia GmbH für das Hotel im Schanzepark. Ein – wie man überraschenderweise von der Bedienung hörte – gern gesehener Gast im Norwegerheim „SternChance“, tauchte dort direkt nach der letzten Veranstaltung zum Kleinspielfeld auf, um sich bei den Herren vom Bezirksamt über den Sachstand zu informieren. Ungebetene Gäste an seinem Tisch, Sprechchöre und zu guter letzt eine kleine Bierdusche machten den Abend zu einem echten Erlebnis.

Was alles nicht stattgefunden hat (II)

Ein Richtfest für den Hotelneubau. Ohne Begründung und zum Missfallen der Beschäftigten auf der Baustelle verkündete Patrizia, dass kein Richtfest veranstaltet wird. Schade, so gibt es erst zur Eröffnung wieder etwas zu feiern ... wenn sie denn stattfindet!

Was alles nicht stattgefunden hat (III)

Zur Führung durch die Baustelle anlässlich des Hamburger Architektursommers unter dem Motto „Renaissance des öffentlichen Raums“ erschienen ca. 30 HotelgängerInnen, ein Sixpack Polizei sowie einige Zivilpolizisten. Die Veranstaltung selbst war, wie die Polizei erst nach Nachfragen unwillig mitteilte, abgesagt worden.



Fortsetzung von Seite 1:

Dieses Problem haben allerdings auch andere Sportvereine in Hamburg. Während sie gezwungen sind, neue Mitglieder per Aufnahmestopp fernzuhalten, setzt das Präsidium des SC auf Expansion und findet dafür gute Bedingungen: Quasi vor der Haustür im Schanzepark liegt der Sportplatz des SV Polizei, ein Rasenspielfeld mit Laufbahn und Leichtathletik-Sprunggruben. Bei der „öffentlichen Arbeitsgruppe“ im Februar zückte der für die Sportplätze im Bezirk Eimsbüttel zuständige Mitarbeiter Uwe Sals den offiziellen Belegungsplan für diesen Sportplatz und behauptete, mit den „abgerungenen“ zwei Nachmittagsterminen für den SC Sternschanze sei der Platz ausgebucht. Wer allerdings im Park unterwegs ist, kann feststellen, dass der Sportplatz – außer durch Punktspiele an Wochenenden – kaum genutzt wird.

Der Platz des SV Polizei untersteht dem Bezirk Eimsbüttel. Deshalb wäre es sicher kein Problem, bezirksübergreifende Sporttreibende und -veranstaltungen auf andere Plätze umzulegen. Doch an der bisherigen Belegung durch die Rathauskicker, die Sportvereinigung der Polizei, die Justizbehörde und die Leistungstests der Hamburger Schiedsrichter mag der Bezirk offenbar nicht rütteln. Der politische Wille geht in eine andere Richtung – hin zum neuen Kleinspielfeld.

Der Vereinspräsident Uwe Wetzner und seine Gefährtin, die Jugendleiterin Heike Rosemann, träumen schon länger von einem neuen „eigenen“ Sportplatz für den SC Sternschanze. Während auf Bezirksebene die Idee mäanderte, den Bolzplatz in ein neues Kleinspielfeld umzubauen, floss die so genannte Wasserturm-

Der alte Platz reicht dem SC Sternschanze nicht mehr. Jenseits der Bäume will sich der Fußballverein neue Spielflächen sichern.



FOTO: TINA FRITSCH

Million an Stadtteilprojekte im Viertel. Der SC Sternschanze erhielt 350.000 Euro - mehr als beantragt! Warum, weiß die Webseite des offenbar vorausschauend agierenden Hotelinvestors Patrizia: Mit dem Geld werde der Bau eines neuen Vereinsheimes und die Errichtung eines neuen Kleinspielfeldes gefördert.

Mit dem Wunsch nach mehr Spielflächen rennt die Vereinsführung im Bezirk Eimsbüttel ohnehin offene Türen ein. Nach der – wie gerichtlich festgestellt – illegalen Errichtung eines ****-Hotels im Wasserturm (*schanze* | 20357 *berichtete*) will der Bezirk die öffentlichen Parkflächen „strukturierter“ und „organisierter“ genutzt wissen. Bereits auf der ersten Veranstaltung der STEG zum Thema 2005 wurde Kritik laut: Warum man denn in einem Verein Mitglied sein müsse, um Sport zu treiben? Andere merkten an, dass sie nicht kicken, sondern einfach Spaß im Park haben wollen. Die Diskussion zeigt den Interessenkonflikt zwischen geplanter „organisierter“ und „unstrukturierter“ Nutzung öffentlicher Flächen auf. Immerhin hat die Mitgliederversammlung des SC Sternschanze am 12. September 2005 einstimmig beschlossen: „Der SCS möchte zukünftig das erneuerte Kleinspielfeld nutzen, und zwar unter der Bedingung, dass der Platz auch weiterhin für Nicht-Vereinsmitglieder öffentlich zugänglich bleibt.“ Ein guter Bremsversuch – aber schon jetzt lässt sich vorhersagen, dass die Jugendabteilung – im Zuge der WM-Begeisterung und nicht zuletzt aufgrund eingesparter anderer Freizeitangebote – in den Monaten bis zur Fertigstellung weiter wachsen wird. Werden Nicht-Vereinsmitglieder also diesen Sportplatz je nutzen können?

Scheinbar geht es bei dem geplanten Kleinsportfeld nur um eine kleine Fläche, um die die freie Nutzung des Sternschanzenparks eingeschränkt werden soll. Problematisch ist dabei: Ein beliebter Verein legitimiert als Nachbar, dass mittlerweile ein Fünftel des Parkes Sperrgebiet für ein Hotel geworden ist. Sportplatz ist Sportplatz und nicht mehr frei nutzbare Grünfläche. Wenn der Park nicht bleibt wie er ist, werden die Hotelbetreiber Ansprüche auf noch mehr Fläche erheben. Der Verein verquickt eigene Interessen mit der „luxuriöser-leben“-Strukturpolitik von Bezirksamtsleiter Mantell (SPD) und Senat (CDU) in der Hoffnung, sich mit den zuwandernden wohlhabenden AnwohnerInnen gutzustellen. Auf der Strecke bleiben die Menschen, die einen Erholungspark brauchen. Noch in einem weiteren Punkt geht der SCS der Bezirkspolitik auf den Leim: Je mehr Heranwachsende er aufnimmt, desto weniger wird hinterfragt, wie schlecht das Angebot kind- und jugendgerechter sozialer Förderung im Viertel geworden ist. Trotz des aktuellen Post-WM-Hochgefühls: Fußball kann den Kopf nicht ersetzen. [cs]



Biederer Konflikt !?

Der Sportplatz an der Bundesstraße soll einem Großklinikum weichen



FOTOS: TINA FRITSCHKE

Informell seit 1998 und offiziell seit 2002 will die Aktiengesellschaft Agaplesion der Diakonie auf dem intensiv genutzten Zweifelder-Fußballplatz an der Hohen Weide, Ecke Bundesstraße ein Großklinikum bauen. Eigentlich war als Standort das Gelände des Diakoniekrankenhauses Alten Eichen in Stellingen vorgesehen. Doch die Diakonie hatte sich mit dem ihr von der SPD zugewiesenen Standort nie abgefunden.

Zwar schien ihr Wunschtraum, sich den Sparbier-Sportplatz als zentral gelegenes Filetgrundstück neben dem Elim-Krankenhaus anzueignen, höchst unrealistisch zu sein. Aber als im Jahr 2001 Ronald Schill und Ole von Beust an die Macht kamen, wusste die Diakonie mit dem CDU-Politiker, früheren Diakonie-Arzt und nunmehr Staatsrat Dietrich Wersisch einen ambitionierten Lobbyisten im Senat. Zudem profitierte sie davon, dass die neue Hamburger Regierung künftig nichtstaatliche Träger bevorzugen wollte. SPD und Bürgerschaftsgrüne wiederum waren nach ihrer Wahl-Niederlage bestrebt, den Anschluss nicht zu verpassen.

So führten Diakonie und Senat mit der damaligen Geschäftsführung des Eimsbüttler Turnverbandes (ETV) – dem Hauptnutzer des öffentlichen Sportplatzes – nichtöffentliche Gespräche und boten dem ETV eine Sporthalle und ein kleines Kunstrasenfeld auf dem nicht benötigten Teil des Grundstückes an. Ohne Absprache mit dem Sportamt, das den Platz verwaltet und der eigenen Fußballabteilung, die mit rund 600 Mitgliedern eine Minderheit im ETV ist, akzeptierte die ETV-Geschäftsführung den Deal. *Hintergrund:* Sie will den Ver-

ein eh' mit rund 10.000 Mitgliedern auf zug- und finanzkräftigere Sportarten umstellen. Die SPD rückte umgehend von ihrer alten Position ab und stimmte dem Bau zu.

Doch die Verwicklungen in diesem Konflikt sind noch weitaus komplexer. Unsere Auseinandersetzungen und Erfahrungen der vergangenen Jahre, lassen sich nicht in die verbreitete Selbstrepräsentation so genannter „Bürgerinitiativen“ einordnen. Mit der schlichten Gegenüberstellung von „gutem Bürgerwille“ und „böser Politikerarroganz“ konnten und können wir nichts anfangen. In unserem Fall kommt man mit politisch fragwürdigen Slogans nicht weit, weil wir es mit einer geradezu überkomplexen Konstellation zu tun haben: Zwei scheinbar gleichwertige öffentliche Anliegen – Sport versus Krankenhaus – werden in Konkurrenz zu einander gepresst.

Politisch haben wir praktisch keine Verbündeten – abgesehen von den Eimsbüttler Grünen, die uns äußerst zurückhaltend unterstützen. Die Gewerkschaft ver.di, die öffentlich gegen die Privatisierung der Landeskrankenhäuser auftritt, ist für die Privatisierung des Sparbier-Sportplatzes und argumentiert, wie die Agaplesion AG, die Bebauung des Fußballplatzes sichere Arbeitsplätze. Zudem hoffen die Unihockey-Sportler auf die Bebauung, weil der Diakoniekonzern dem ETV eine Halle versprochen hat. Die Fußballabteilung wiederum steht gegen die geschäftstüchtige Führung des eigenen Vereins.

Wir leben nicht in einem Szeneviertel, was uns immerhin davor bewahrt, den im Grunde doch biederer Konflikt mit Rebelionsromantik oder einer Kunstaktion zu verwechseln. Trotzdem üben wir seit Jahren halbwegs erfolgreich politischen Druck aus, ohne uns dabei auf „das Volk“ zu berufen, wie es gegenwärtig die „Hamburger Initiativenzeitung“ besonders penetrant macht. Wir erfahren viel Unterstützung und müssen zugleich damit klar kommen, dass z.B. Sportler und Krankenhauspersonal in dem Bauvorhaben eine Chance sehen. Und unter denjenigen, die uns zustimmen, gibt es immer wieder fragwürdige Motive, die wir nicht überhören wollen – so sprechen sich manche Menschen mit dem „Law and Or-



Immer wieder, überall: Widerständiges Wirken trotz komplexer Verwicklungen aktiviert Körper und Geist

der“-Argument gegen eine Sportplatzbebauung aus, die Jugend lungere sonst auf der Straße herum und werde kriminell.

Bürgerinitiativen tendieren immer wieder nach rechts, weil sie im Namen noch höherer Werte, z.B. im Namen der nationalen Gesundheit, gegen politische Beschlüsse antreten.

Dass der „Bürger“ gerne die Wärme des nationalen Kollektivs der Austragung von Konflikten vorzieht, hat sich während der WM gezeigt, als halb Hamburg mit Nationalfahnen beflaggt war. Wir versuchen sowohl den Fallen des Populismus wie auch denen der Immanenz, der Frage nach Verbesserungsvorschlägen, zu entgehen. Daher beschränken wir uns bewusst darauf, gegen die irrationale Rationalität – ein Krankenhaus soll auf einem Sportplatz entstehen – den Standpunkt zu verteidigen, dass es für eine solche Bebauung kein Argument geben kann.

Das heißt nicht, dass wir nicht wüssten, welche äußerst rationale Interessendynamik dieses Projekt antreibt. Wir haben jedoch keinen Grund, uns auf das Terrain unserer Kontrahenten zu begeben und bleiben daher bei der vernünftigen, weiter nicht zu begründenden Forderung:

Keine Bebauung des Sparbier-Sportplatzes.

Der aktuelle Stand, Flugschriften und Presseerklärungen, eine umfangreiche kommentierte Presseschau und vieles mehr ist auf unserem weblog unter <http://keindiakonie.klinikum.blogger.de> zu finden.

Text: Regina Behrendt / Initiative gegen die Bebauung des Sparbier-Sportplatzes



Schrumpfender Sternschanzenpark: Wie der Umbau das Sperrgebiet statt Schanzenkino, gefällte Bäume und Abriss eines Spielplatz-Teils: Unser Park wird zunehmend

Der Schanzenpark: Einzige Grünfläche in einem dichtbesiedelten Stadtteil, in dem bis vor kurzem jede Menge Leute ohne viel Geld lebten (einige davon sind tatsächlich noch übrig und trotzen der allgemeinen Verschnöselung des Viertels). Daraus ergibt sich eine intensive Nutzung des Parks. Zum Teil organisiert – zwei Spielplätze, zeitweise vier Sportvereine, Boccia-Bahnen, Tischtennisplatten, vielfältige Veranstaltungen von Zirkus, Theaterfestival und Open Air-Kino bis zu Kinderfesten der umliegenden Schulen. Noch viel mehr aber unorganisiert: Freizeitkicken auf dem Bolzplatz und der Wiese am Schlump, Volleyball, Frisbee, Rodeln und andere sportliche Aktivitäten. Treffpunkt aller Hunde im Stadtteil, deren BesitzerInnen es tatsächlich schaffen, die Wiese größtenteils hundekackefrei zu halten. Die Liegewiese: die Location, um zu sehen und gesehen zu werden. Aber auch allsommerabendlicher Schauplatz ausgedehnter Trommelsessions. Die Feuerstelle: prima für private Parties (feiern, bis die Feuerwehr kommt!).

Für viele PolizistInnen aber auch Arbeitsplatz: Vor Jahren bereits jagten hier Zivis und Drogenfahnder angebliche Dealer, was zu einer nachhaltigen Vertreibung aller dunkelhäutigen Menschen aus dem Schanzenpark führte. Daraufhin folgten Schikanen der zunehmenden Parkstreifen gegen Obdachlose und DrogenkonsumentInnen, die nicht mehr in den neuen Event-Stadtteil zu passen schienen. Heute ist der Park dauerhafter Standort der Bereitschaftspolizei, die auf der Suche nach vermuteten so genannten Hotelterroristen ParknutzerInnen belästigt und einschüchtert und mit lächerlichen Personalien-Kontrollen und Platzverweisen überzieht.

Parallel zu dieser repressiven Einschränkung des Freiraums Schanzenpark wird versucht, immer mehr Räume kommerziell oder organisiert zu nutzen. Doch wir stellen uns dieser Entwicklung weiterhin entgegen. Schanzenpark für alle! [gg]



FOTO: BJÖRN LEHMANN



Der Schanzenpark, wie er ist und werden soll:



GRAPHIK: SCHANZE|20357

Naherholungsgebiet des Viertels frisst

unwirtlich und kleiner



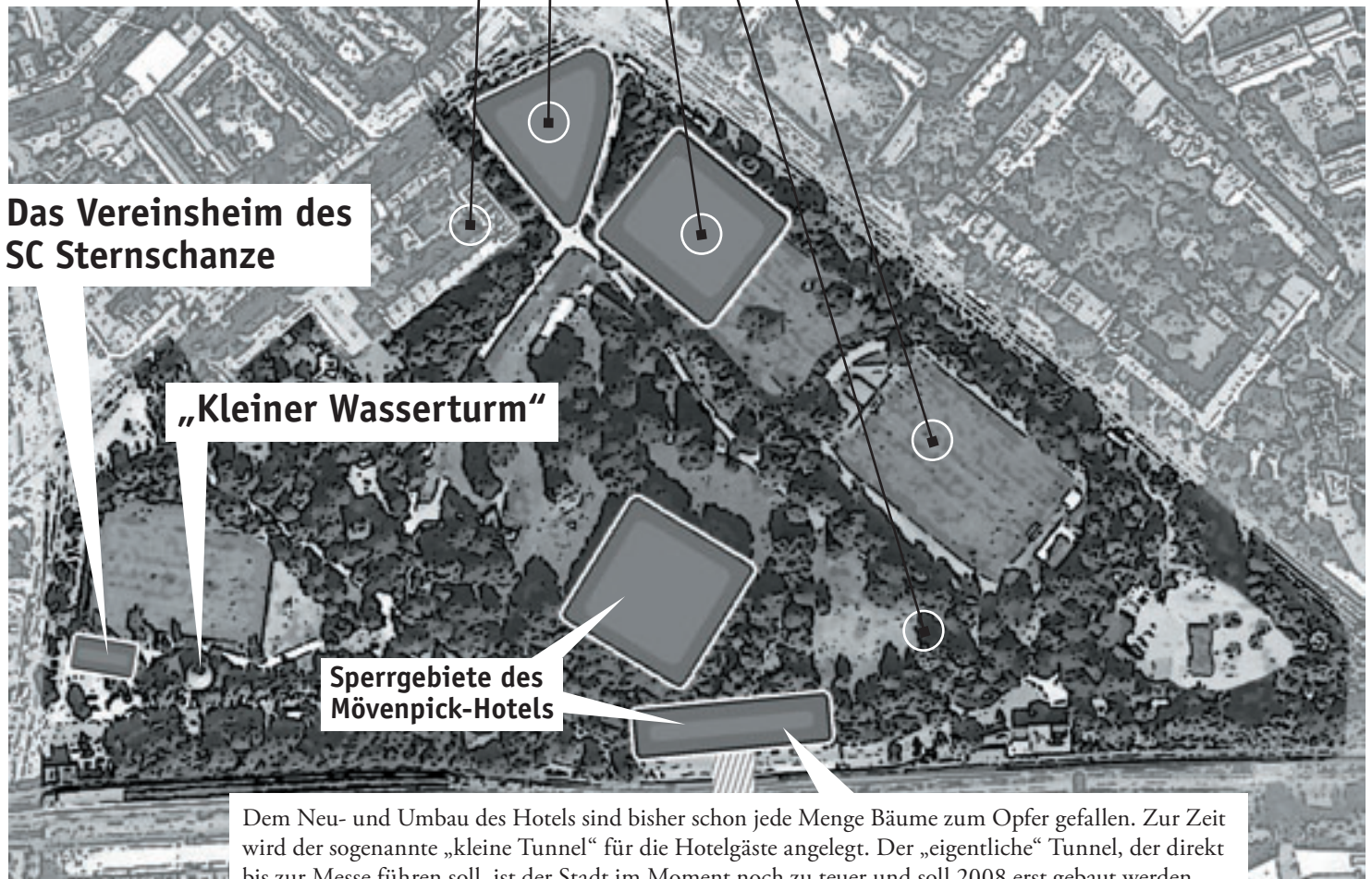
BewohnerInnen dieses Wohnprojekts haben gegen das Hotel geklagt. Diese Klage wurde abgewiesen – allerdings nicht etwa, weil sie unberechtigt war. Ganz im Gegenteil bescheinigte das Gericht den betreffenden Behörden, rechtswidrige Baugenehmigungen erteilt zu haben. Nein, diese Personen wohnen zu weit von der Hotelbaustelle entfernt und sind daher nicht klageberechtigt.

Der Eingangsbereich des Parks am Schlump soll völlig umgestaltet werden. Bolzweiese weg, Beton drauf, Bänke, Bäume und Lärmschutzwand abgebaut – „damit man den Park besser findet“, so ein Vertreter des Bezirksamts. „Man“ kann in diesem Fall nicht die AnwohnerInnen meinen – die wissen, wo der Schanzenpark ist.

Zum Kleinspielfeld ist an anderer Stelle dieser Zeitung viel zu lesen. Weitere Bäume sollen gefällt werden, ein Teil des Spielplatzes soll wegfallen (der ja vor einigen Jahren erst für viel Geld neu angelegt wurde). Unter anderem der Grillplatz!

Hier findet derzeit zum letzten Mal das Open-Air-Kino statt. Angeblich macht das Kino zuviel Lärm und ein ****-Sterne-Hotel kann sich keine angemessenen Lärmschutzfenster leisten!

Ein schöner und selten genutzter Rasenplatz mitten im Schanzenpark! Dieser gehört sogar dem Bezirk Eimsbüttel, der sich mit allerlei vorgeschobenen Argumenten weigert, ihn von der Jugendabteilung des SC Sternschanze in nennenswertem Umfang nutzen zu lassen.



Dem Neu- und Umbau des Hotels sind bisher schon jede Menge Bäume zum Opfer gefallen. Zur Zeit wird der sogenannte „kleine Tunnel“ für die Hotelgäste angelegt. Der „eigentliche“ Tunnel, der direkt bis zur Messe führen soll, ist der Stadt im Moment noch zu teuer und soll 2008 erst gebaut werden.

Buchhandlung Literatur & Politik Kinderbücher & Pädagogik

Schulterblatt 55
20357 Hamburg
Tel. 040/430 08 08
Fax 040/430 16 37

info@schanzenbuch.com
www.schanzenbuch.com

Mo. - Fr. 9.30 - 19.00
Samstag 10.00 - 18.00

Schanzenstraße 6
20357 Hamburg
Tel. 040/430 08 88
Fax 040/43 38 11

Mo. - Fr.
9.30 - 18.30
Samstag
10.00 - 16.00



KINDERBÜCHER & PÄDAGOGIK

Anwaltsbüro Andreas Beuth

Rechtsanwälte

Andreas Beuth
Strafrecht, Familienrecht, Mietrecht, Versicherungsrecht*,
Verwaltungsrecht*

Marc Meyer
Strafrecht, Verkehrsrecht, Sozialrecht-ALG II, Arbeitsrecht*, Polizei-
und Ordnungsrecht*

Hendrik Schulze
Mietrecht, Allgemeines Zivilrecht, Strafrecht, Haftpflicht-
versicherungsrecht*, Familienrecht*

*Interessenschwerpunkte

Waterloostraße 9a, 22769 Hamburg, Tel. 040 39 90 54 07,
Fax 040 43 18 38 76, Termine nur nach Vereinbarung

TAVERNA PLAKA

Griechische Spezialitäten

täglich
17:00 - 01:00

Schanzenstrasse 25



Webdesign - Druckvorlagen

webriders

Schulterblatt 59
20357 Hamburg

Tel: 040/72 00 46 90 Fax: - 92

www.webriders.de



Endlich wieder das gute Mittagsbuffet:
12:30 – 14:30 Uhr mit Suppe, Salat, Dessert
nach Wahl ab € 7,50
2-3 wechselnde Tagesgerichte schon ab € 4,50

RESTAURANT · CAFE · KNEIPE

PALÉ

Sternstraße 2, neben der Alten Rinderschlachthalle
U-Bahn „Feldstraße“, Telefon 430 00 60
eMail für „Mittagskarte“: service@pale-hamburg.de
(ein Projekt der Lerchenhof Sozialgenossenschaft St.Pauli eG)

Taverna Olympisches Feuer

Geöffnet von 11:00 bis 2:00 Uhr
Schulterblatt 36 20357 Hamburg
Tel. 040 / 43 55 97

www.olympisches-feuer.de
E-mail: wirt@olympisches-feuer.de




Reclaim the Schanzenfest

*Für selbstbestimmte Kultur und permanente Revolte!
Gegen das Immergleiche und die Totalität des Normalen!*

Das **Straßenfest** im Schanzenviertel findet seit 18 Jahren statt. In dieser Zeit hat sich der Stadtteil und der Charakter des Festes immer wieder gewandelt. Wir wollen diesen Wandel im Rahmen des diesjährigen Festes zur Diskussion stellen. Wohin hat sich der Stadtteil entwickelt, welche Rolle spielt selbstorganisierte Kultur und wo liegen mögliche politische Interventionsformen?

In den letzten Jahren wurde der öffentliche Raum einer immer größeren Kontrolle unterworfen. Im Zuge einer Diskussion um die „Innere Sicherheit“ wurden dabei zahlreiche bürgerrechtliche Minimalstandards abgeschafft. Mit Überwachungskameras, Platzverweisen und Gebietsverboten wird versucht, eine Normalität herzustellen, zugunsten einer konsumfreundlichen Umgebung. Statt der Entwicklung eines solidarischen Begriffes von Öffentlichkeit werden privatwirtschaftliche Bedürfnisse zu einer totalitären Vorgabe der Lebensbedingungen.

Im Rahmen von folterähnlichen Brechmitteleinsätzen wurde hierbei sogar der Tod von Betroffenen in Kauf genommen. Nur zögerlich ist Hamburg nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte, das ein Ende der Brechmittelvergabe verlangt, von dieser Praxis abgewichen.* Bürgerliche Rechte und Zugänglichkeit von z.B. medizinischer Versorgung oder Bildung werden in einem immer stärkeren Maße an Herkunft und finanzielle Situation geknüpft. Wer arm ist, hat nichts verloren in der neuen schönen Welt einer Überwachten Freizeitgesellschaft, die sich und andere ausschließlich über Verwertbarkeit und Arbeit definiert. Proteste gegen die zunehmende Ökonomisierung und Abschaffung des Sozialen werden begleitet von massiven Einschränkungen des Demonstrationsrechtes durch Auflagen, Spaliere und polizeiliche Eskalation. Im Schanzenviertel führte diese Politik zu einer Dauerpräsenz der Polizei gegen unliebsame Bevölkerungsgruppen, wie Obdachlose, die Drogenszene oder politische Bewegungen.

Das Schanzenfest definiert die kapitalistischen Verhältnisse nicht um. Aber es ist ein temporärer Ausbruch aus der vorgegebenen Ordnung, wie Freizeit, der Stadtteil und unser Leben darin zu funktionieren hat und organisiert sein soll. Es ist der spielerische Versuch, der immer größeren Kontrolle und Befangenheit unseres Alltags einen offenen, widerspruchsvollen Raum des Feierns, der Kommunikation und Selbstdarstellung entgegenzustellen.

Die darin vorhandene Heterogenität macht identitäre Zuordnungen und eine eindeutige Lesbarkeit schwer. Das Fest schreibt nicht eine, sondern viele Geschichten. Die gemeinsame Klammer ist das Bedürfnis, sich selbst auf die Straße zu begeben und dies auch umzusetzen. Ein subjektiver Schritt über den Gartenzaun. Eine kollektive Widrigkeit gegen die Ordnung, auf niedrigem Niveau. Den ausgrenzenden Konzepten von Stadtentwicklung wird dabei ein anderer Begriff von offenem Zugang entgegen gestellt. Die Stadt gehört Allen! Standgebühren gibt es daher ebenso wenig wie eine Aufrasterung und Besitzname des Pflasters durch Standnummern. Das Schanzenfest verstand sich in den letzten 18 Jahren auch als ein widerständischer Ausdruck jenseits klassischer Protestformen. Eine kulturelle Veranstaltung, die Formen von Ausgrenzung und Vertreibung, Herrschaft und Repression thematisiert und aufgreift. In Zeiten politischer Bewegung füllte sich dieser Anspruch scheinbar von selbst. Heute, im Zuge eines umstrukturierten Stadtteils und hedonistischen Zeitgeistes, ist dies schwieriger zu erkennen. Das Schanzenfest ist darin lediglich Ausdruck einer allgemeineren Entwicklung. Über ein solches Ereignis werden bestehende Widersprüche aber offenbar und daher bietet sich darin im besten Fall die Möglichkeit, diese kritisch aufzugreifen und andere Blickwinkel zu finden.

Es geht letztlich darum, sich immer wieder neu zu erfinden. Ob dies für das Schanzenfest möglich ist, liegt an allen, die sich als aktiven Teil dieses Events begreifen wollen. Das Fest entwickelt sich im Positiven wie im Negativen, aus der Summe der widerstrebenden Lebensentwürfe und kulturellen Ausdrücke, von all denen, die die Straßen beleben. Von allen, die nicht die bestehenden Verhältnisse feiern wollen, sondern das Begehren nach deren Überwindung. *In diesem Jahr wird das Experimentierfeld Schanzenfest am Samstag, dem 9. September 2006 stattfinden.* Ab 12 Uhr werden im Schulterblatt, der Susannenstraße und der Bartelsstraße wieder Flohmarkt, Infostände, Soundsysteme und Livemusik zu finden sein. Alle sind eingeladen und aufgefordert, sich mit eigenen Ideen zu beteiligen. Das Fest organisieren sich alle Beteiligten selbst und es gibt keine delegierte Vorbereitung. **Wir sehen uns auf der Straße am 9. September 2006 ab 12 Uhr beim Straßenfest im Schanzenviertel!**

Text: Franka Lopez (für die AnwohnerInnen). Redaktioneller Hinweis: schanze | 20357 veröffentlicht gerne diesen AnwohnerInnen-Aufruf; ist jedoch nicht Veranstalterin des selbstorganisierten Straßenfestes. (*von der Red. aktualisiert)



FOTO: BJÖRN LEHMANN

Neulich im öffentlichen Park ...

Mitte Januar, abends. Sieben Menschen und zwei Hunde spielen in der Mitte der Liegewiese Fußball. Plötzlich hat jede/r drei BereitschaftspolizistInnen um sich. „Sie sind in der Nähe eines gefährdeten Objekts!“ Ergebnis: Personalienkontrolle, Menschen ohne Perso mit zur Wache 16, Platzverweise für alle. Anhängig sind Anzeigen gegen die Polizei wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung im Amt.

Anfang April, kühl, aber trocken. Etwa 20 Menschen veranstalten ein Geburtstagsgrillen am Grillplatz. 20 BePo's lassen das kleine Grillfeuer von der Feuerwehr (!) löschen. Alle Anwesenden erhalten Platzverweise, weitere juristische Probleme sollen folgen.

Anfang Mai, abends. Vier Frauen spielen Ball mit einem Hund; der Ball fliegt über den Zaun. Beim Versuch, ihn sich mit einer Stange wiederzuangeln, kommen zwei BePo's. „Was machen Sie da am Zaun?“ Ergebnis: Personalienkontrolle, keine Ausweise dabei, Platzverweis (aber mit Ball!).

Ende Mai, nachmittags, Dauerregen. Zwei Menschen mit Hund einsam im Park. Einsam? Als sie sich unter einen Baum stellen, um sich eine Zigarette zu drehen, kommen zwei BePo's angestieft. „Wir haben das Gefühl, Sie verstecken sich vor uns!“ Ergebnis: Personalienkontrolle, Androhung von Platzverweisen.

Anfang Juni, abends, Dauernieselregen. Zwei Menschen mit Hund stehen unter einem Baum und trinken ein Bier. Zwei BePo's kommen angerannt. „Sie sind zu dicht am Zaun!“ Ergebnis: Personalienkontrolle und die Aufforderung, sich nur auf dem Weg aufzuhalten, Androhung von Platzverweisen. Zehn Minuten später haben die BePo's Feierabend und verlassen den Park. [gg]

Benefiz Konzert im Knust



Die Platzprinzessin

Zu ihrem zehnjährigen Jubiläum als Platzwartin hat sie ein T-Shirt mit der Aufschrift „Platzprinzessin“ bekommen: Moni. Die gute Seele des SC Sternschanze. JedeR, der/die den Platz des SC Sternschanze im Sternschanzenpark schon einmal betreten hat, weiß, dass Moni nicht nur für den Platz zuständig ist, sondern sich auch um alles andere und vor allem jeden kümmert. Ob groß oder klein, Moni hat für alle ein offenes Ohr oder ein Pflaster für die Schürfwunden vom Training.

Moni beaufsichtigt rund 1.000 Männer und einige Frauen. Als bekennender Fan von SC Sternschanze und FC St. Pauli kann sie sich zwar die Spiele ihrer Jungs anschauen, hat jedoch selten Zeit, um sich die Spiele am Millernort anzusehen.

Sechs Tage die Woche arbeitet sie nachmittags auf dem Platz. Ansonsten geht Moni schwimmen, bastelt oder strickt und tankt im Wald oder am See neue Energie, um am nächsten Tag wieder als Ansprechpartnerin für alle Sorgen und Nöte der Vereinsmitglieder vor Ort zu sein. Die alteingesessene Hamburgerin sieht die Umstrukturierung im Schanzenviertel eher gelassen. Die Prinzessin ist hier reingewachsen und hat keine Probleme mit irgendwelchen Menschen. „Man muss mit der Zeit gehen; wir werden älter und das Viertel wird immer jünger.“ [bl]



FOTO: CLAUDIA FALKE

In der Warteschleife

Wagenplatz Hospi von Räumung bedroht

Umschlungen von Häusern und nur zugänglich durch eine Hofeinfahrt liegt der Bauwagenplatz „Hospi“ hinter der Chemnitzstraße 78/80 in Altona-Nord. Seit Mai 2006 droht dem Platz, den es seit 16 Jahren gibt, die Räumung: Hauseigentümer Wendel will das Durchfahrtsgebäude verkaufen, obwohl die Mieter noch Verträge bis 2011 haben.

Das am Kauf interessierte Wohnprojekt *InterPares* will den Zugang zum Wagenplatz erhalten und bezahlbare Wohnungen sichern. Doch der mit dem Verkauf beauftragte Makler, das *Othmarscher Immobilien Kontor (OIK)*, hat andere Pläne: Er will das Haus, in dem bis 2001 die taz-Redaktion arbeitete, abreißen lassen und hochpreisige Eigentumswohnungen bauen. Ohne Durchfahrt, versteht sich. Doch ohne Zugang hätte der „Hospi“ keine Überlebenschance.

Die HospibewohnerInnen zu **schanze|20357**: „Nachdem wir herausgefunden hatten, mit welch' miesen Methoden das OIK arbeitet, wurden wir damit öffentlich. Der Makler versucht

nun, uns in Verruf zu bringen. Er behauptete der Stadt gegenüber, wir hätten seinen und die Wagen seiner Angestellten zerkratzt und würden ihn über das Internet bedrohen. Alles Quatsch!“ – Auf so einen Kleinkrieg wolle man sich nicht einlassen. Die beste Lösung sei, *InterPares* kaufe in Kooperation mit dem *Mietshäuser Syndikat* die Häuser und sichere die Zufahrt mit einem neuen längerfristigen Vertrag. Der Bezirk Altona habe sein Einverständnis zu diesem Modell bereits signalisiert.

Von ehemals 13 Wagenplätzen in Hamburg gibt es nur noch vier. Den BewohnerInnen des „Hospi“ ist deshalb der Blick über die eigene Wagenburg besonders wichtig: „Auch wenn bei uns am Schluss alles gut geht, ist die Problematik um Wagenplätze noch lange nicht vom Tisch. Ende 2006 laufen die Verträge der anderen vier Plätze aus. Noch steht die Aussage der Stadt, alle Wagenplätze bis zum Jahresende verschwinden lassen zu wollen. Das lassen wir nicht zu!“ [tf]

Kontakt / Info-Mailverteiler: hospi@nadir.org



schanze | 20357 umsonst

Gutschein nur für in Hamburg lebende LeserInnen

Eine Zeitung machen ist nicht leicht, aber teuer. Deswegen suchen HerausgeberInnen und Redaktion einen Weg, um die **schanze|20357** als kostenlos erscheinendes Blatt (für die BewohnerInnen der westlichen Innenstadt sowie die der Altstadt und des Nordens Altonas) regelmäßig heraus zu bringen. Wenn es gelingen könnte, im Kern 3.000 Haushalte (mit Adresse) zu beliefern, könnte **schanze|20357** für den lokalen Markt ein solide wirkendes Medium mit – auch für kleine Geschäftsleute – bezahlbaren Anzeigen sein. Deswegen bitten wir um Ihre Adresse und sammeln erst einmal. Vielen Dank.

Bitte per Post an: **schanze|20357**, Postfach 50 08 42, 22708 Hamburg oder per Fax 040 244 27 199 oder eMail an redaktion@schanze20357.de

Mir wäre es lieb, wenn ich die **schanze|20357** ohne Kosten

○ bei Erscheinen gedruckt im Briefkasten

○ als ePaper in meiner eMail-Box

finden würde und bitte darum, dass für diesen Zweck meine Adresse gespeichert wird:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ Hamburg eMail

Es gibt uns noch!

Bierdeckel für Kneipen und andere schöne Orte liegen zur Abholung bereit im Schanzensuchladen am Schulterblatt. Kleine und große Spenden sind sehr willkommen.



Impressum

Diese Ausgabe versteht sich als lokales Medium und wird kostenlos in Altona, dem Schanzen- und Karolinenviertel, St. Pauli und Eimsbüttel-Süd vertrieben

Redaktion:

Tina Fritsche (verantwortlich), Bärbel Högemann, Jörg Kirstein, Björn Lehmann. Unter Mitarbeit von Regina Behrendt, Jörg Mehnert, Clarissa Schnatz, Claudia Falke, Gundel Gaukeley und Stephan Krull

Post für die Redaktion an:

Sternstraße 2, 20357 Hamburg

eMail: redaktion@schanze20357.de

Gestaltung/Produktion:

www.gamb.biz

Anzeigenverkauf:

Christoph Speier (v.i.S.d.P. Anzeigen)

Verbreitete Auflage: 8.000

Druck: Eigendruck

Bestellungen gegen Portoanteil oder Abholung in der

Buchhandlung im Schanzenviertel, Schulterblatt 55,

20255 Hamburg,

Spenden bitte nur an www.schanzenturm.de

Konto 964 049 201, BLZ 200 100 20

schanze|20357 wird herausgegeben vom Freien Netzwerk zum Erhalt des Sternschanzenparks zur Förderung des politischen und sozialen Widerstandes gegen die neoliberale Kommunal- und Stadtpolitik in Hamburg

www.schanzenturm.de